

„Aktien auf Kredit kaufen: Kennen Sie die Risiken?“

Einer der Fälle aus der Praxis von BRIGITTE-Finanzexpertin Helma Sick. Hier antwortet sie auf aktuelle Fragen rund ums Sparen, Anlegen, Vorsorgen, Versichern

Was sind gute Alternativen zum Tagesgeldkonto?

Ich habe bisher das Geld, das übrig blieb, immer auf einem Tagesgeldkonto untergebracht. Das kann ja derzeit nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Aber wie packe ich es an, wenn ich mehr aus meinem Geld machen möchte?

Wichtig ist, was Sie mit Ihrer Geldanlage erreichen möchten. Ist es eine kurzfristige Investition, weil in einem Vierteljahr ein Autokauf angesagt ist? Ist es eine mittelfristige, weil dann eine Zusatzausbildung beginnt, die viel Geld kostet? Oder wollen Sie fürs Alter vorsorgen? Der Anlagehorizont ist wichtig, denn er bestimmt die Art der Anlage. Eine Kurzfristige muss risikolos sein, wie z. B. ein Tagesgeldkonto. Eine mittelfristige Anlage (fünf bis zehn Jahre) darf ein begrenztes und überschaubares Risiko beinhalten. Dafür sind Mischfonds mit mittlerem Aktienanteil ideal. Eine langfristige Anlage (mindestens zehn Jahre) könnte ein größeres Risiko (Aktienfonds) oder auch eine lange Festlegung (z. B. Rentenversicherungen) vertragen.

Wie kann ich mich als Selbständige absichern?

Ich habe Fotodesign studiert und will mich selbständig machen. Etwas Bauchschmerzen bereitet mir aber, dass ich als Selbständige aus allen staatlichen Absicherungen herausfalle...

So schlimm ist es nicht! Sie können als Künstlerin einen Antrag auf Pflichtversicherung bei der Künstlersozialkasse (KSK) stellen. Die KSK bezuschusst die Beiträge ihrer Mitglieder zu einer Krankenversicherung und zur gesetzlichen Renten- und Pflegeversicherung. Das heißt, Sie müssen, ähnlich wie angestellte Arbeitnehmer, nur die Hälfte der jeweils fälligen Beiträge aus eigener Tasche

zahlen. Der Monatsbeitrag hängt von der Höhe Ihres Arbeitseinkommens ab. Voraussetzung ist, dass das jährliche Arbeitseinkommen über 3900 Euro liegt. Über die KSK haben Sie also eine Basisabsicherung in der gesetzlichen Sozialversicherung. Weil Sie darüber in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen, können Sie auch einen Riester-Vertrag abschließen und dafür die staatlichen Zulagen erhalten.

Soll ich wirklich aufhören zu arbeiten?

Wir haben vor einigen Monaten geheiratet und möchten gern ein Kind. Aber jetzt geraten wir ständig aneinander, weil ich maximal zwei Jahre in Elternzeit gehen und dann wieder arbeiten will, zunächst Teilzeit, so bald es geht wieder voll. Mein Mann aber meint, ein Kind sei eine Lebensaufgabe – und ich solle mir für die nächsten zehn Jahre eine Berufstätigkeit abschminken. Ich habe jedoch eine tolle Ausbildung als Optikerin und möchte wirklich gern in absehbarer Zeit wieder arbeiten. Was meinen Sie dazu?

Es ist Realität, dass ein so langer beruflicher Ausstieg rentenmäßig kaum mehr aufzuholen ist. Lassen Sie sich doch bei der Deutschen Rentenversicherung einmal ausrechnen, was zehn Jahre Nicht-Einzahlung in die Rentenkasse für Sie bedeuten würden. Und diese Zahlen sollten Sie Ihrem Mann dann zeigen. Es ist einfach immer wieder interessant, dass Männer kaum bereit sind, selbst eine längere Elternzeit zu nehmen, dies aber – weit über die Norm hinaus – von ihrer Partnerin verlangen. Das ist auch der Grund, warum die gemeinsame Entscheidung für ein Kind langfristig sehr häufig finanziell ausschließlich zu Lasten der Frauen geht. Bleiben Sie also fest. Kinder

müssen nicht zehn Jahre lang rund um die Uhr von Mama betreut werden. Staatliche Unterstützung wie Elterngeld, Elterngeld Plus und die von Familienministerin Schwesig geplante Familienarbeitszeit, in der beide Partner Teilzeit arbeiten und für eine begrenzte Zeit der Staat teilweise den Lohnausfall ausgleicht, sind dabei sehr hilfreich.

Ich habe überlegt, einen Kredit aufzunehmen, um Aktien zu kaufen. Was halten Sie davon?

Die Rendite ist bei Aktien super, der Kredit würde mich wegen der niedrigen Zinsen fast nichts kosten. Soll ich oder soll ich nicht?

Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie die Risiken kennen: Aktien unterliegen ja mitunter starken Schwankungen. Brechen die Kurse stark ein, wie etwa zu Beginn der Finanzkrise 2008/2009, kann das, was die Finanzierung angeht, problematisch werden. Banken verlangen dann häufig weitere Sicherheiten, weil der Kreditbetrag unter Umständen nicht mehr durch den Wert der Aktien gedeckt ist. Wollen Sie dann kein Geld nachschießen, müssen Sie die Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkaufen. Dann haben Sie keine Aktien mehr, sitzen aber auf dem restlichen Kredit. Also Vorsicht! **!**



HELMA SICK arbeitet seit 28 Jahren als unabhängige Finanzberaterin für Frauen. Sie führt in München das von ihr gegründete Unternehmen „frau & geld“ gemeinsam mit Renate Fritz.

Gerade erschien ihr neues Buch, das sie mit der ehemaligen Bundesfamilienministerin Renate Schmidt geschrieben hat: „Ein Mann ist keine Altersvorsorge. Warum finanzielle Unabhängigkeit für Frauen so wichtig ist“ (208 S., 16,99 Euro, Kösel)